

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 43 (1986)
Heft: 5

Artikel: Klärschlamm
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-552071>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Damals hatten sie noch Kenntnisse von den Kräutern. Sie wussten, dass Ysop eben Blut verdünnt, und wenn wir dieses Kraut in Form von Tropfen einnehmen oder als Pulver oder Tee, dann erzielen wir damit eine blutverdünnende Wirkung, die ohne Nachteile ist.

Bewährte Kreislaufhilfen

Die Blutgefässe und den gesamten Kreislauf, besonders bei hohem Blutdruck, können wir wunderbar mit Bärlauch, Meerrettich und Knoblauch günstig beeinflussen, dessen Geschmack bei geschickter Anwendung nicht zu sehr zur Geltung kommt. Wenn wir noch dazu die Herzmuskulatur stärken wollen, verwenden wir Crataegisan, ein Weissdornpräparat, das zusätzlich hilft. Bei Anwendung all dieser Gewürze und Heilpflanzen in geeigneter und einfühlsamer Weise, können wir beobachten, dass schon nach einigen Monaten eine Besserung und Änderung zum Guten verspürt wird.

Ratschläge zur Vorbeugung

Wir finden im «Kleinen Doktor» auf Seite 30 einige ganz hervorragende Ratschläge, deren Beachtung uns sehr viel helfen kann. Auf den Seiten 179 bis 205 finden wir alles Wissenswerte über den Blutdruck und über die Pflege des gesamten Kreislaufes. Wenn wir diese Ratschläge befolgen, dann werden wir nicht so schnell in schwierige Situa-

tionen geraten, die, wenn ausserdem noch Fehldiagnosen gestellt werden, einen Spitalaufenthalt und grosse Risiken nach sich ziehen können. Wenn all die Erfahrungen, die heute auf dem Gebiet der Naturheilmethode, vor allem in der Ganzheitsbehandlung, gesammelt sind, berücksichtigt werden, können viele Sorgen erspart und unter Umständen das Leben um viele Jahre verlängert werden. Das Gefässsystem ist so wunderbar von unserem Schöpfer eingerichtet worden und der Körper ist stets regenerierungsbereit, aber es muss ihm geholfen werden. Man muss etwas tun. Man darf nicht warten, bis verstopfte Gefässe gesundheits- und lebensbedrohende Situationen hervorrufen. Es ist notwendig mit natürlichen, pflanzlichen Heilmitteln und milden Therapien unser Gefässsystem leistungsfähig und gut funktionierend zu erhalten. Darum ist es sehr zu empfehlen, die erwähnten Abhandlungen im «Kleinen Doktor» von Zeit zu Zeit durchzulesen und die entsprechenden, natürlichen Anwendungen auch zu befolgen. So können wir uns vor funktionellen Störungen weitgehend bewahren.

Vorbeugen ist immer besser als heilen! Man sollte nie zuwarten, bis man mit starken Mitteln eingreifen muss, die oft eine Risikosituation hervorrufen und die es dem Körper unmöglich machen, seine regenerierenden Funktionen und Einrichtungen wirksam einzusetzen.

Klärschlamm

Ein währschafter Bauer aus dem Bernbiet klagte darüber, dass die Kläranlage in seiner Gegend nicht genügend Fassungsvermögen, also nicht genügend Kapazität hätte. Er und seine Kollegen in der Umgebung seien oft gezwungen, Klärschlamm abzuholen, auch dann, wenn es ihnen im Arbeitsprogramm nicht passe. Zudem hätte er den Eindruck, dieser Klärschlamm sei nicht genügend abgebaut, was auch durch den Geruch – der weder für ihn, noch für Spaziergänger angenehm sei – festzustellen war. In solchen Fällen entsteht nun die

Frage: Könnte man nicht etwas tun, um diese noch nicht abgebauten Stoffe, die sich auch gasförmig mit der Luft vermischen, zu neutralisieren. Es ist die ähnliche Frage, wie man sie bei der Jauche immer wieder stellt. Wir haben gute Erfahrungen gemacht, und die Bauern, die es durchgeführt haben, sind sehr begeistert davon, wenn wir Algenkalk in die noch nicht völlig abgebaute Jauche hineingeben. Der Kalk setzt sich mit den sauren Gärprodukten in Verbindung, und es gibt auf diese Art eine gewisse Neutralisierung, die die Düngstoffe

besser bindet. Der unangenehme Geruch der Jauche wurde dadurch beseitigt.

Vorteile des Kalkens

Erstens einmal ist die Jauche für unsere Nase eine weniger starke Belastung, und zweitens werden diese sauren Elemente, die sich mit dem Kalk verbinden, neutralisiert und sind als Düngstoffe eine Bereicherung für den Boden. Das gleiche könnte man doch auch beim Klärschlamm probieren. Es wäre sogar möglich, dass man ausser dem Algenkalk gewöhnlichen Düngkalk verwendet, um diese Neutralisation zu erreichen. Bauern, die bis jetzt mit Algenkalk gearbeitet haben, könnten den Versuch mit Düngkalk vornehmen. Vielleicht könnte auch eine Versuchsanstalt diesbezüglich etwas unternehmen. Wenn wir Versuchsergebnisse mitgeteilt erhalten, werden wir diese gerne unseren Lesern weitergeben, damit auch sie daraus Nutzen ziehen können.

Sind chemische Zusätze in Nahrungsmitteln harmlos?

Vor vielen Jahren war ich in Deutschland an einem Ärztekongress und zwar war es ein Kongress der Ärzte für Naturheilverfahren. Es waren zirka 600 Ärzte anwesend, und es wurde über chemische Zusätze bei Nahrungsmitteln diskutiert. Es ging um die Verwendung von Lebensmittelfarben, Konservierungsmitteln und allerlei Zusätzen, die zur Verschönerung für das Auge und vielleicht zur Verbesserung für die Geschmacksnerven dienen. Es war interessant von den Referenten zu hören, dass jeder Zusatz von chemischen Stoffen ein Problem darstelle und viele Menschen darauf allergisch reagieren. Niemals kann im voraus gesagt werden, ob eine noch so geringe Menge eines chemischen Zusatzes einen Schaden verursachen kann. Früher war es üblich, Erbsen, Bohnen und Spinat künstlich aufzugrünen. Vor allem in der Konservenindustrie ist mit Farben und Aromas viel getan worden, was nachher zum Teil wieder durch die Gesundheitsämter verboten werden musste.

Bedenken gegen den Klärschlamm

Klärschlamm ist sowieso nicht der idealste Dünger. Ich habe schon öfters von biologisch eingestellten Bauern Bedenken gehört, indem sie die Vermutung ausgesprochen haben, es könnte im Klärschlamm, neben den normalen Stoffen, die für die Düngung wertvoll sind, noch andere Elemente enthalten sein, die weniger günstig sind und sich sogar toxisch für die Bodenbakterien auswirken.

Wenn Pflanzen irgendwelche Mineralien, vielleicht sogar Metallsalze aus dem Klärschlamm aufnehmen müssen, so würde dies nicht dem Wert biologischer Düngung entsprechen.

Für Erfahrungen, objektive Beobachtungen, eventuell auch Analysen und Untersuchungen, die diesbezüglich gemacht worden sind, wären wir sehr dankbar, im Interesse unserer vielen Leser die sich bemühen, ihr Land oder ihren Garten biologisch zu bestellen.

Unbekannte Wirkung kleinster Mengen

Chemische Stoffe können auch in ganz kleinen Mengen den Körper nach und nach schädigen, wenn sie längere Zeit einwirken. Es muss nicht immer eine akute Vergiftungserscheinung durch ein Gift ausgelöst werden, es kann aber nach und nach den Zellstaat und das Blut so belasten, dass erst viel später eine Schädigung sichtbar wird. Durch die Luftverschmutzung werden ohnehin bei vielen Nahrungsmitteln, sei es nun Gemüse oder Obst Verunreinigungen festgestellt, die als Schwermetalle, also Blei, Kadmium und Quecksilber in den Körper gelangen. Es gibt namhafte Wissenschaftler, die die Ansicht vertreten, dass ganz kleine Mengen, wenn sie in homöopathischer Dosis vorkommen, auf die Dauer den Körper schädigen. Von Professor Zbinden aus Schwerzenbach habe ich gelesen, dass er folgende Bedenken äussert: «Selbst mit den umfassendsten experimentellen Untersuchungen ist es nicht möglich, die Unschädlichkeit irgend einer chemi-